

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plathvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 242

Freitag, den 16. Oktober 1931

Jahrgang 104

Die zweite Redeschlacht im Reichstag

Noch keine Klärung der Lage — Konflikt der Volkspartei mit Brüning

In den Abendstunden fällt die Entscheidung

II. Berlin, 15. Okt. Der heutige dritte Tag der Reichstagsansprache über die Regierungserklärung wird noch nicht den Abschluß der Debatte bringen. Man rechnet damit, daß mindestens noch am Freitag die Aussprache fortgesetzt wird. Die Entscheidung über die Mißtrauensanträge ist noch immer ungewiß. Die Spannung besteht weiter an, da die Entscheidung der Mittelparteien zum Teil noch aussteht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung erhebt Abgeordneter Becker-Breslau (Komm.) Einspruch gegen BetriebsEinstellung auf der Wenzeslaus-Grube bei Neurode. Der Redner verlangt die Veratung eines Antrags, wonach die Wenzeslaus-Grube beschlagnahmt und den Arbeitern und Angestellten zur eigenen Bewirtschaftung übergeben werden soll. Aus Reichsmitteln sollen zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

In der fortgesetzten Aussprache über die Regierungserklärung erhält zunächst Abg. Simpfendorfer (Christl. Soz.) das Wort. Er fordert eine Außenpolitik, die alle Kräfte in den Dienst der nationalen Befreiung stelle und zum Kampf um die Achtung und Gleichberechtigung unter den Großmächten benutze. Schwere und große Aufgaben ständen in der Revisionspolitik noch bevor. Nichts wäre verfehlter — und darin stimme er dem Reichskanzler zu — als im gegenwärtigen Augenblick durch vorzeitige Lösung die Zukunft Deutschlands zu verschauern. Der Sieg im Revisionskampf werde eine Frage der stärksten Nerven sein. Der Erfolg könne nur gesichert werden, wenn Lasten und Opfer gerecht verteilt würden. Der Volksdienst fordere ein rasches und energisches Durchgreifen auf dem Gebiete des Kartellwesens. Leider sei schon viel versäumt worden. Nur durch sofortige Beseitigung aller ungerechtfertigten Preisbindungen könne das Schlimmste verhindert werden und nur dann könne auch die notwendige Anpassung der Lohnsätze durchgeführt werden. In einer Diktatur werde der Volksdienst nicht die Hand bieten. Die Regierung Brüning habe bisher die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte noch nicht erreicht. Die Umbildung der Regierung sei leider zu spät erfolgt. Nur durch eine innere und äußere Umstellung der Vertretung der politischen Ziele und Maßnahmen der Regierung in der Öffentlichkeit werde es möglich sein, auch wertvolle Kräfte auf der Rechten, die heute noch zweifelnd und ablehnend der Regierung gegenüberstünden, zu gewinnen.

Unter großer Spannung des Hauses nahm dann der Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, das Wort. Während seiner Rede erschienen auch die Nationalsozialisten und Deutschnationalen wieder im Sitzungssaal. Dingeldey ging davon aus, daß seine Partei dem Reichskanzler Brüning feinerzeit ihre Unterstützung gegeben habe, weil er an die Spitze seiner Tätigkeit die Notwendigkeit einer von dem bisherigen Wege abweichenden Entwicklung auf finanziell- und wirtschaftspolitischen Gebiet gestellt habe. Die Regierung habe es verjährt, die psychologische Vorbereitung für ihre Maßnahmen im Volke zu schaffen. Auch in den schwersten Krisenmonaten des Sommers habe es wieder an dem erklindenden Wort des Kanzlers gefehlt. Der Kanzler, der noch vor der Reichstagspause erklärt habe, er werde sich jeder Erhöhung der Produktionskosten widersetzen, sei in der ganzen Zeit, wo er frei von parlamentarischen Hemmungen gewesen sei, nicht an die entschlossene Durchführung seines sachlichen Programms herangegangen und habe entgegen allen Zusicherungen die Wirtschaft mit neuen schweren Steuern belastet. Der Privatwirtschaft sei durch die Gesetzgebung jede Freiheit genommen worden. Maßnahmen zur Auflockerung des Systems der Preis- und Lohnbindung seien oft angekündigt, aber nie ergriffen worden. In der Regierungserklärung habe der Kanzler davon gesprochen, es müsse im Tarif- und Schlichtungswesen eine wachsende Selbstverwaltung der Parteien unter möglicher Ausgestaltung des Eingreifens der staatlichen Macht herbeigeführt werden. Was aber habe im Wege gestanden, einen solchen Grundsat nicht schon vor einem halben Jahr oder vor einem Jahr durchzuführen? Bei diesen Worten erhob sich Reichskanzler Dr. Brüning von seinem Platz und erklärte: „Wir waren auf zwei Stunden im Vorjahre zu Pfingsten so weit, diese Arbeitsgemeinschaft zustande zu bringen und dann ist sie von einem bestimmten Teil der Industrie im letzten Augenblick zerschlagen worden.“ Dingeldey erklärte dann weiter, daß für die Volkspartei eine Zusammenarbeit mit der Rechten nur denkbar sei auf gegenseitiger Achtung. Er schloß mit der Erklärung, daß der Versuch des Reichskanzlers, mit dem veränderten Kabinett, das eine Verstärkung auf einer verbreiteren Basis nicht darstelle, und mit den Sozialdemokraten als Bundesgenossen zu regieren ansichtslos sei. Trotz des Vertrauens, das seine Partei dem Kanzler persönlich entgegenbringe, sei er nicht überzeugt, daß auf dem Wege der immer weiter schwindenden politi-

schen Basis der schwere Winter überstanden werden könne. Die Volkspartei sei daher nicht mehr in der Lage, den Reichskanzler zu unterstützen.

Abgeordneter Leicht (Bayer. Volkspartei) sprach dem Reichskanzler Anerkennung dafür aus, daß er unermüdet für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe. Gewisse Maßnahmen der Regierung aber müßten kritisiert werden. Notwendig sei die schnelle Inangriffnahme der Winterhilfe und die Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Notverordnung dürfe nicht dazu benutzt werden, um in allen möglichen Fragen die Väterlichkeit zu verleihen. Der Redner verlangte außerdem Einschränkung der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel. Eine Regierung, die nochmals eine Inflation herbeiführen wollte, würde mit Recht vom Volke hinweggesetzt werden. In christlicher Liebe sollten alle zusammenarbeiten und sich gegen diejenigen wenden, die bei dem Rettungskampf die Schläuche zerreißen wollten.

Der Redner der Staatspartei, Abg. Weber, wandte sich zunächst gegen die Notverordnung gegen die Pressefreiheit. Er erklärte dann weiter, er sei erstaunt gewesen, daß ein Führer der Wirtschaft wie Dingeldey sich hier nicht mit den Problemen des Nationalsozialismus auseinandergesetzt habe. Unter einer nationalsozialistischen Regierung wäre die Außenpolitik in der schwersten Gefahr. Dem früheren Reichsbandpräsident Dr. Schaack warf der Redner wegen seiner Harzburger Rede Leichtfertigkeit vor.

Abg. Dörich (Landvolk) erklärte, daß die Zusammenfassung des neuen Kabinetts nicht wesentlich mehr als das erste Kabinett Brüning die Möglichkeit gewährleiste, die vom Kanzler übernommenen grundsätzlichen Forderungen auszuwerten. Er erkannte an, daß Minister Schiele seine ganze Kraft für die Erfüllung seiner Aufgaben eingesetzt habe, aber leider nur Teilerfolge zu erzielen in der Lage gewesen sei. Für den Kanzler seien die Fragen der Landwirtschaft Fragen zweiten Grades gewesen. Das Landvolk habe nicht das Vertrauen, daß die Regierung ihre Aufgaben zur Rettung des Bauernstandes lösen werde. Es wolle den Weg für neue Verhandlungen und eine mögliche andere Re-

Tages-Spiegel

In der gestrigen Aussprache im Reichstag erregten die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dingeldey gegen die neue Regierung besondere Aufmerksamkeit.

Die Landvolkpartei wird in ihrer Mehrheit für die Mißtrauensanträge gegen die Regierung stimmen. Die Wirtschaftspartei steht in Kompromißverhandlungen mit der Regierung.

Die Abstimmung im Reichstag ist heute abend zu erwarten.

Die chinesische Nationalregierung beabsichtigt, die chinesische Hauptstadt von Nanking nach Loyang zu verlegen. Die japanische Kolonie räumt Nanking.

Am kommenden Montag beginnen in Bern Revisionsverhandlungen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag.

Die Regierungsbildung freimachen, die der Schwere der Lage entspreche und stimme deshalb den Mißtrauensanträgen zu.

Abg. Biegler (Soz. Arbeiterpartei) sagte der Regierung Brüning schärfsten Kampf an.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schickte als zweiten Redner den Abg. Aufhäuser vor, der sich besonders mit der Harzburger Tagung beschäftigte.

Nachdem noch Abg. Heder (Komm.) eine etwa zweistündige Rede gehalten hatte, in der er die Mitteilung machte, daß seine Fraktion alle abwesenden Mitglieder, selbst die im Auslande befindlichen telegraphisch herbeigerufen habe, um bei der Abstimmung gegen Brüning teilzunehmen, vertagte sich das Haus auf Freitag mittag 12 Uhr.

Die Abstimmungen werden wahrscheinlich in den späten Nachmittagsstunden vorgenommen werden.

Druck auf Dingeldey

Freiburg i. Br., 15. Oktober. Eine Anzahl Industrieller in Oberbaden, die der Deutschen Volkspartei nahesteht, haben dem Vorsitzenden der Partei mitgeteilt, daß sie der Partei den Rücken kehren werden, wenn die Deutsche Volkspartei sich nicht für das Weiterverbleiben des Reichskanzlers Dr. Brüning im Kabinett einsetzen würde.

Stellung des Völkerbundes gegen Japan

Die Lage im Fernen Osten verschärft sich — Japan gegen Teilnahme Amerikas an den Genfer Verhandlungen

Japan im Völkerbund überstimmt. — Amerika in Genf

II. Genf, 15. Okt. Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag abend in einer außerordentlich stürmischen Geheim Sitzung mit 13 Stimmen gegen die Stimme Japans grundsätzlich beschlossen, die amerikanische Regierung zur offiziellen Teilnahme an der Regelung des japanisch-chinesischen Konfliktes einzuladen. Man erwartet hier jetzt, daß die amerikanische Regierung unverzüglich auf Grund der fortgesetzten, in den letzten Tagen zwischen Washington und Genf geführten Fühlungsnahme die Einladung annehmen und ihren Vorschlag beim Völkerbund beantragen wird, am Ratstisch Platz zu nehmen, um an der Konfliktregelung teilzunehmen.

Der Abstimmung ging eine stürmische und mühsame Debatte voraus. In der Sitzung, in der hauptsächlich Briand und Lord Reading das Wort führten, wurden mit allen nur denkbaren Mitteln und Gründen versucht, die japanische Regierung zur Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu bewegen und ihre Zustimmung zur Hinzuziehung der amerikanischen Regierung zu erteilen. Die Verhandlungen verliefen in der Form einer rein geschäftsordnungsmäßigen Debatte, ob ein derartiger Beschluß die Einstimmigkeit des Völkerbundsrats verlange oder nicht. Der japanische Botschafter forderte Einstimmigkeit auch für die Entsendung der Einladungsnote. Man suchte daher zunächst die Frage zu klären, ob der Beschluß über die Einladung Amerikas eine Verfahrensfrage sei, für die allein keine Einstimmigkeit erforderlich ist, oder ob es sich um einen ordnungsmäßigen Ratsbeschluß handelt. Schließlich sah sich Briand veranlaßt, entgegen den langjährigen Gewohnheiten des Völkerbundsrates zum ersten Mal in einer grundsätzlich entscheidenden politischen Frage zur Abstimmung zu schreiten, die die Ueberstimmung Japans ergab.

Angesichts dieser Zwangslage ist das heutige ungewöhnliche Vorgehen des Völkerbundsrates gegen Japan und das scharfe Uebergehen des japanischen Standpunktes zu verstehen. Welchen Verlauf jetzt die Verhandlungen im Völkerbundsrate in der Regelung nehmen werden, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen.

Japan, Amerika und der Völkerbund

II. London, 15. Okt. Aus Tokio wird gemeldet: Die Japaner lehnen es ab, der Hinzuziehung des amerikanischen Beobachters zu den Beratungen des Völkerbundsrates zuzustimmen, es sei denn, daß Amerika bereit ist, an der Erörterung aller künftigen Streitigkeiten vor dem Völkerbundsrat teilzunehmen.

Verlegung des Sitzes der Nanking-Regierung

II. London, 15. Okt. Nach einem bei der Kantongregierung eingetroffenen Telegramm beabsichtigt die Nationalregierung die chinesische Hauptstadt von Nanking nach Loyang (Honansu) zu verlegen.

Die japanische Kolonie räumt Nanking

II. London, 15. Okt. Der englische Gesandte Sir Miles Lampson und der amerikanische Gesandte Johnson sind in Nanking eingetroffen, um sich mit der dortigen Regierung über die mandchurische Frage zu besprechen. Die gesamte japanische Kolonie in Nanking mit Ausnahme der Beamten hat beschlossen, die Stadt wegen der japanfeindlichen Haltung der Chinesen zu verlassen.

Die amerikanische Kommission von den Japanern aufgehalten

II. Moskau (über Kowno), 16. Okt. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai haben die japanischen Truppen die amerikanische Kommission, die aus Moskau nach Peking abgereist ist, um die politische Lage zu studieren in einer Station angehalten. Den Vertretern der amerikanischen Botschaft wurde erklärt, daß die Kommission nicht weiterreisen könne. Der japanische Oberst Nakasima erklärte, er bedauere, daß die amerikanische Kommission noch zwei Tage warten müßte. Dann werde für sie ein Sonderzug zur Verfügung gestellt werden. Der Versuch der Amerikaner, drei Kraftfahrzeuge von den Japanern zu leihen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das japanische Oberkommando im selben Augenblick keine Fahrzeuge für die Kommission austreiben könne. Die Amerikaner haben sich bei der amerikanischen Botschaft in Peking telegraphisch beschwert.

Die Entwicklung der englischen Krise

Staatshaushalt und Handelsbilanz — Die Wirkungen einer Neuverteilung des Volkseinkommens

Von Sir Josiah Stamp, Direktor der Bank von England.

Eine Krise für das Pfund Sterling kann sich auf zweifache Art und Weise entwickeln. Einmal, wenn Großbritannien mehr kauft als verkauft und somit Schulden macht, für die weder Zahlungsart noch Fälligkeit genau bestimmt sind. Das ist die Krise der Handelsbilanz; sie muß durch technische Mittel überwunden werden, wie groß auch immer das Vertrauen in unser Land sein mag; verkaufen wir nämlich an andere Völker nicht genügend Waren oder besorgen Dienstleistungen für sie nicht in einem Umfange, der unsere Warenkäufe ausgleicht, so übersteigt unsere Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln den Bedarf des Auslandes an unseren, wodurch allein schon unser Geld gegenüber dem fremden unterbewertet wird. Der Mehrettrag muß dann durch Goldverschiffungen ausgeglichen werden.

Die andere Art der Krise bildet die aus mangelndem Vertrauen herrührende, die sich in verschiedener Weise entwickeln kann. Einmal aus einer unausgeglichenen Handelsbilanz; mit anderen Worten, eine Krise der zuerst geschilderten Art vermag zu einer Vertrauenskrise zu führen.

Die zweite Ursache kann in allen Tatsachen liegen, die auf eine Schwierigkeit der Regierung, ihren Verpflichtungen nachzukommen, schließen lassen — z. B. in einem unausgeglichenen Staatshaushalt, weil die Erfahrung in aller Welt gelehrt hat, daß ein solcher leicht zu Währungsverfall oder übertriebener Anleihenwirtschaft führt. Übertriebene Anleihenwirtschaft vermag an sich schon bei ausländischen Kapitalisten eine Vertrauenskrise auszulösen.

Eine dritte Ursache liegt bei Ländern mit entwickeltem Bankverkehr, wie Großbritannien eins ist, in der Befürchtung des Auslandes, es könne Schwierigkeiten hinsichtlich der Zurückziehung der dargelegenen Summen haben, weil zwischen Darlehen- und Anleiheoperationen der Schuldner ein unausgeglichenes Mißverhältnis besteht.

Schließlich kann eine Vertrauenskrise auch entstehen, wenn ein Land Darlehen an gute Schuldner gewährt hat die aber in Schwierigkeiten geraten sind und nicht so prompt zurückzahlen, wie man bei der Gewährung der Darlehen berechtigterweise erwarten konnte, oder wenn Geld von schwachen Darlehensgebern aufgenommen wurde, die ihrerseits in Schwierigkeiten geraten und, um sich daraus zu winden, ihr Geld in weit größerem Umfange zurückziehen, als vernünftigerweise anzunehmen war.

Die meisten dieser Faktoren haben zu der Entwicklung der augenblicklichen Lage in Großbritannien und im Ausland beigetragen; wir wollen nun einen Rückblick auf die Vorgänge werfen. Oesterreichs Lage wurde im Juni kritisch und zog Deutschland in Mitleidenschaft. Manche diesem Lande gewährten Kredite, die unter normalen Umständen als durchaus einwandfrei anzusehen waren, wurden notleidend und „frozen ein“.

Dies erweckte bei den Besitzern ausländischer Depositen die Sorge, ob auch Großbritannien, einmal unter Druck gesetzt, seinen kurzfristigen Verpflichtungen ohne Schwierigkeiten werde nachkommen können. Daneben fühlten andere Länder angesichts der allgemeinen Unruhe ihre eigene Stellung erschüttert und sie begannen, um sie zu festigen, Kredite aus England zurückzuziehen, wobei die Frage des Vertrauens gar keine Rolle spielte. Dies gilt beispielsweise in großem Umfange für die Schweiz.

Der allgemeine Zusammenbruch des Geldverkehrs und der vertrauensvollen Wirtschaftsbeziehungen, die inmitten eines Ueberflusses an Waren und bei einem Höchststande der Produktionsfähigkeit zur Wirtschaftsdpression führten, hat

verschiedene bedeutende technische, nichtpsychologische Wirkungen zur Folge, die von der Allgemeinheit nicht ohne weiteres verstanden werden.

Angenommen, ein Unternehmer führt seine Geschäfte derart, daß er von je 100 Pfund, die er für seine Produkte einnimmt, 80 Pfund für Löhne und feste Unkosten aufwendet, während 20 Pfund Gewinn und die übliche Verzinsung des Kapitals darstellt. Später bemerkt er, daß er für die gleiche Warenmenge nur noch 80 Pfund erhält. Ist inzwischen nicht eine Senkung der von ihm gezahlten Löhne und der festen Unkosten eingetreten, so bleibt ihm nichts mehr als Gewinn übrig. Ein weiteres Sinken der Warenpreise bringt ihm sogar Verlust. Damit ist die Hauptantriebsfeder für jede geschäftliche Betätigung gelähmt, sie vermag ihren Dienst.

Dazu kommt, daß — ohne Rücksicht auf die Höhe des Volkseinkommens — mit einem Preisfall eine gänzlich andere Verteilung desselben eintritt, denn angenommen, die ursprüngliche Warenmenge bleibe die gleiche, so erhalten diejenigen, welche gleiche Geldlöhne oder Zahlungen beziehen, eine erhöhte Kaufkraft. Denn durch den Preisrückgang können sie über größere Warenmengen verfügen, während es bei dem Geschäftsmann, der geringere Summen einnimmt, gerade umgekehrt sich verhält.

Zunächst heißt Verschiebung der Kaufkraft, daß die Lebenshaltung in einer Depressionsperiode nicht nur auf der alten Höhe erhalten wird, sie kann für weite Volksschichten sogar gebessert werden; gleichzeitig steigert die Ausübung der neu-entdeckten Kaufkraft die Nachfrage nach Lebensmitteln und Rohstoffen aller Art, wodurch ein Sinken der Einfuhr verhindert oder diese sogar erhöht wird.

Gleichzeitig wirken die unveränderten Geldlöhne einem dem Fallen der Preise parallel gehenden Sinken der Ausfuhrkosten entgegen, und der verminderte Anreiz für die Exporteure läßt sie ihre Geschäfte nicht ausdehnen, während zugleich der für Anleihen ins Ausland — die ja in enger Verbindung mit dem Ausfuhrhandel stehen — verfügbare Betrag ebenfalls kleiner wird. Eine Verschiebung der Kaufkraft durch Rückgang der Preise führt demgemäß selbsttätig zur Beibehaltung oder Erhöhung der Einfuhrvermindering der Ausfuhr, mithin zu einer Vergrößerung des Vosses in der Handelsbilanz. Der Preisrückgang zeitigt noch weitere selbsttätig zur Geltung kommende Wirkungen. Er beeinflußt das Geschäftsleben so ungünstig, daß zunehmende Arbeitslosigkeit die Folge ist, die sich wiederum in stärkerer Beanspruchung der Staatskasse auswirkt. Aus dem gleichen Grunde gehen die Steuereinnahmen zurück, und ein mit der Zeit immer größer werdender Fehlbetrag im Staatshaushalt ist die Folge.

Der Preisrückgang hat demnach die unmittelbare Wirkung gehabt, beide Ursachen einer Krise, der aus dem Haushalt und der aus der Handelsbilanz herrührenden, zu begünstigen. Zu ihnen treten die allgemein bekannten internationalen psychologischen Gründe.

Der fernöstliche Konflikt

Abbruch der chinesisch-japanischen Besprechungen in Tokio

London, 14. Okt. Nach britischen Meldungen hat die chinesische Regierung ihren Gesandten in Tokio beauftragt, seine Besprechungen mit dem japanischen Außenminister abzubrechen, da sie befürchtet, daß durch solche Besprechungen Chinas Ausichten auf eine Intervention des Völkerbundes nachteilig beeinflusst würden. Das japanische Außenmini-

sterium stehe einer solchen Intervention durchaus ablehnend gegenüber.

Japans Bedingungen

London, 14. Okt. Britischen Meldungen zufolge erklärte am Dienstag der japanische Außenminister den Mitgliedern des diplomatischen Korps, daß Japan beschloffen habe, in unmittelbaren Verhandlungen mit China über die Einstellung der japanischen Operationen in der Mandchurei folgende Bedingungen zu stellen:

1. Einstellung aller japanfeindlichen Propaganda in China, besonders auch Fortlassung japanfeindlicher Anspielungen in chinesischen Schulbüchern;

2. endgültige Anerkennung der japanischen Rechte in der Mandchurei;

3. Verhandlungen zwischen Japan und China in Nanjing, ferner in gewissen anderen Städten unter Zuziehung der örtlichen mandchurischen Behörden.

Derselben Meldung zufolge hat das japanische Kriegsministerium den Oberbefehlshaber in der Mandchurei, General Honjo, angewiesen, jeden Anschein einer weiteren Verschärfung der Lage zu vermeiden.

Die Genfer Bemühungen um Beilegung des Mandchureikrieges

Genf, 15. Okt. Die offiziellen Ratsverhandlungen sind bis zum Eintreffen der japanischen Antwort auf den Vorschlag der Zuziehung eines amerikanischen Vertreters zurückgestellt worden. Zur Zeit finden nur vertrauliche Besprechungen zwischen Briand, Lord Reading, Grandi und den japanischen und chinesischen Vertretern statt. Es wird versucht, Japan und China von jeder Verschärfung der Lage abzuhalten und eine gewisse Annäherung der Auffassungen herbeizuführen. Insbesondere wird von französischer Seite versucht, Vorbereitungen für die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen der japanischen und chinesischen Regierung zu treffen.

Um die Teilnahme Amerikas an den Verhandlungen des Völkerbundesrates über den Fernostkonflikt

Genf, 15. Okt. Der Völkerbundsrat ist am Mittwochvormittag unter Ausschluß der Vertreter der japanischen und der chinesischen Regierung zu einer vertraulichen Besprechung unter Vorsitz Briands zusammengetreten, um die schwierige Frage der Zuziehung der amerikanischen Regierung zu den Verhandlungen des Völkerbundsrates über den japanisch-chinesischen Konflikt zu erörtern. Es wurde grundsätzlich beschlossen, die amerikanische Regierung zur Teilnahme an den Verhandlungen des Völkerbundsrates aufzufordern. Briand wird nunmehr die Zustimmung der japanischen und der chinesischen Regierung zu diesem Schritt einholen.

Dorpmüller Vorsitzender des Völkerbunds-Ausschusses für Vergebung öffentlicher Arbeiten

Genf, 14. Okt. Der Völkerbunds-Ausschuss für die internationale Vergabung öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wählte am Mittwoch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, zum Vorsitzenden. Der Ausschuss wird einen eingehenden Bericht ausarbeiten, der im wesentlichen dazu dienen soll, die an dieser Frage interessierten Industrien und die einzelnen Regierungen zur Einreichung praktischer Vorschläge zu veranlassen.

Heute noch

wolle man größere Anzeigen für die morgige Nummer aufgeben!

KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Via hatte ihren Tanz beendet. Stürmischer Aufwind füllte den großen Saal. Es war etwas Fieberndes in all diesen Menschen. Die Luft, der Raufsch, das aufpeitschende Leidenschaftliche in Via Nissanders Art riß die Menge mit fort. Das Blut pochte rascher in den Adern. Die Augen glänzten verlangend, begehrend, in Träumen ungefüllter Wünsche lodern, hingeeben der Schönheit dieser jungen Tänzerin.

Wer war Via Nissander? Woher war sie gekommen? — Keiner konnte es recht sagen. Sie war plötzlich da, sie tanzte, und sie hatte schon am ersten Abend ihres Auftretens gestiegt. Die aber, der all die stürmische Begeisterung galt, stand oben auf der Bühne, zierlich, schlank. Ein Schelmelächeln dankte denen im Saal. Ihre Hände hoben sich und winkten. Leichtfüßig eilte sie hinter den Vorhang, der sich jetzt rasch schloß. Alles Händeklatschen und laute Rufen ihres Namens erreichte nicht, daß Via Nissander noch einmal erschien. Die Lichter im Saal flammten auf. — Pause! — Man drängte den Ausgängen zu.

In einer Loge des ersten Ranges stand Professor Klüber an der Brüstung, immer noch klatschend, als bereits die Lichter der unzähligen Lampen den Saal faghell erleuchteten.

Ruth Klüber, die neben dem Vater saß, zupfte ihn leise am Rock. „Vater, man schaut auf uns!“ — Der Professor achtete nicht auf die Tochter. Erst als sein Sohn ihm die Hand auf die Schulter legte, fuhr er herum. „Was ist? — Was sie nur heute hat! Sie ist doch sonst nicht so knauserig! Nicht ein einziges Mal ist sie noch vor den Vorhang getreten!“

Klaus Klüber deutete auf den neben ihm stehenden Freund. „Vater, Karlheinz möchte sich verabschieden. Sein Zug fährt in einer halben Stunde.“

Jetzt erst fand sich der Professor in die Wirklichkeit zurück. „Ach so, Sie müssen fort, Erling! Schade, daß Sie

nicht noch in Ihren nächsten Tanzschöpfungen sehen können. Ihre besten Nummern kommen erst noch!“

Karlheinz Erling lächelte leicht. „Ich bedauere selbst, aufbrechen zu müssen. Aber die Pflicht ruft. Und die Pflicht geht mir über jedes Vergnügen.“

Der Professor reichte ihm die Rechte. „Also Glück zu, lieber Erling! Bringen Sie von Ihrer Aienreise die Forschungsergebnisse mit heim, die Sie sich von dieser Reise erhoffen!“

„Ich danke Ihnen, Herr Professor!“

„Ja, und — wir haben uns ja ausgesprochen — lassen Sie diese Monate Ihres Fernseins von hier jetzt für Sie und meine Ruth eine Zeit der Prüfung sein! Ich sage Ihnen jetzt beim Abschied und im Beisein des Nabels nochmals: Ich vertraue Ihnen; Sie sind mir als Gatte meiner Ruth willkommen. Aber — ja, dies Aber ist Ihnen ja bekannt! Ruth ist mir noch zu jung, sie soll sich noch nicht binden; sie soll sich jetzt während Ihres Fernseins prüfen! — Und auch Sie sollen das! Prüfen Sie sich gegenseitig!“

Ruth Klüber sprach hastig. „Vater, das weiß ich heute und immerdar, daß ich Karlheinz — und nur Karlheinz — liebe. Wenn du doch eingewilligt hättest, daß wir uns jetzt in diesen Tagen noch rasch geheiratet hätten, daß ich Karlheinz auf seiner Forschungsreise begleiten dürfte!“

Der Professor zog die Stirne in Falten. „Kind, laß das! Davon konnte ja gar keine Rede sein. Sollte ich dich diesen Gefahren aussetzen?“

„Es können mir auch hier Gefahren drohen, Vater. Du weißt, daß man dich umlauert.“

„Ach, Unsinn! Das sind nichts als Einbildungen!“

„Nicht doch! Seit es bekannt geworden ist, daß du dieses neue, furchtbare Giftgas entdeckt hast...“

„Bemühen sich verschiedene Herren auffällig um meine Freundschaft. Das ist alles! — Also, laß das!“

Karlheinz Erling schaute den Professor ernst an. „Ich liebe Ruth treu und wahr, Herr Professor, und ich glaube an ihre Gegenliebe. Ich — trenne mich sehr schwer von ihr.“

„Lieber Erling, es muß sein! Denken Sie jetzt nur an Ihre Forschungen, und träumen Sie nicht von Liebel!“

„Immer werde ich — bei aller Arbeit — an Ruth denken.“

„Aber Briefe werden mir nicht geschrieben! — Keine Wiederrede, Ruth! Das ist alles schon abgemacht. Ihr dürft euch auch nicht schreiben! Prüft euch, und wenn ihr euch nach etlichen Monaten wieder seht, könnt ihr es euch sagen, ob ihr euch noch liebt!“

Karlheinz Erling sah auf die Uhr. „Ich muß gehen.“ — Ruth hatte sich erhoben und reichte ihm die Hand. Ihre Wangen waren farblos. Sie flüsterte: „Leb wohl, Karlheinz, bleibe gesund! Ich — denke Tag und Nacht an dich.“ Die Stimme versagte ihr. Tränen hofften in ihre Augen. Klaus Klüber bat den Freund: „Komm, rasch, es ist besser, sol jede weitere Minute macht Ruth den Abschied noch schwerer!“

Und Karlheinz Erling wandte sich zum Gehen. An der Tür blieb er noch einmal stehen. „Herr Professor, behüten Sie mir Ruth! Sie ist das Glück meines Lebens. Schützen Sie Ruth vor jeder Gefahr! Finde ich bei meiner Rückkehr Ruth nicht wieder, dann ist mein Leben zerbrochen!“

Hastig verließ er, gemeinsam mit Klaus Klüber, den kleinen Raum. Da hob Ruth Klüber den Kopf. Sie schloß die Augen und weinte. „Vater, laß mich mit ihm! Laß mich sein! Weib werden und mit ihm reisen! Ich — Vater, ich fühle es — es wird etwas Furchtbares geschehen, ihm — oder mir — und wir sind getrennt, wir wissen nichts voneinander! — Ich — Vater — ich werde Karlheinz wohl nie wiedersehen!“

Sie wankte. Der Professor stützte sie und geleitete sie zu der kleinen Ruhebank, die hinten im Halbdunkel stand. Er klingelte den Logenschließer herbei. „Bringen Sie ein Glas Sekt, aber rasch!“ Als er wieder mit der Tochter allein war, sprach er erregt auf die traurig vor sich Hinstütende ein. „Natürlich sind das alles Eingebungen deiner überreizten Phantasie! Du mußt dich jetzt von dem Manne, den du liebst, trennen, und das bringt dich auf alle möglichen abenteuerlichen Gedanken. Schmermt der Liebenden! — Das ist eine alltägliche Erscheinung. Gib acht, das ist schon nach acht Tagen anders!“

Leise, kaum vernehmbar, kamen die Worte über ihre Lippen: „Wenn ich doch jetzt mit ihm reisen dürfte!“

„Sol — In tausend Gefahren hinein!“

„Karlheinz wäre ja bei mir.“

„Ach, ja! Er wäre bei dir! — Da droht keine Gefahr, nicht wahr? — Liebe macht blind! — Und er hätte dich wirklich am liebsten mitgenommen!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 16. Oktober 1931.

Vortrag im Georgenäum

Am Mittwochabend hielt W. Rudolph (Ludwigsburg) im Georgenäumssaale einen Vortrag über den Dichter Hermann Hesse. Der Redner ging kurz auf den Werdegang des Dichters ein — ursprünglich zum Theologen bestimmt, dann Mechanikerlehrling, Buchhändler und zuletzt Dichter und Schriftsteller — und wies hierbei auf die Fäden hin, die sich vom Eltern- und Großelternhaus nach dem Vattenland, nach der französischen Schweiz, nach Basel und Indien hinziehen, um darzutun, wiewohl großer Einfluß von diesen heimatischen Orten auf den Dichter ausgegangen sei. Hesse, der im Jahre 1877 in Calw geboren ist und heute in Montagnola bei Lugano lebt, sei ein echter, gottbegabter Dichter, einer der wenigen Großen, die Deutschland sein eigen nennt, ein anerkannter, berühmter Schriftsteller nicht nur in Deutschland sondern auch in Europa, ein tiefer und reicher Lyriker und Ethiker und der letzte große deutsche Romantiker, ein Klassiker, der in der deutschen Literatur eine hervorragende Stellung einnehme. Hesse habe in seinen Werken, die viel Glanz und Schimmer mit feinstem musikalischem Reize aufweisen und damit eine echte Schlichtheit des Herzens verbinden, als feiner Romantiker begonnen und sich immer mit dem Volke verbunden gefühlt. Er kämpfe einen Kampf der geistigen Menschen und sei aus einem schwäbischen Dichter ein europäischer Dichter geworden. Dies sei kein bloßer Zufall gewesen. Hesse zeige eine ungeheure Selbsterkenntnis und Selbsterziehung; er sei erfüllt von einer Liebe zur ganzen Welt. Die Einflüsse aus Indien seien sehr groß, was aus den überaus reichen Werken „Der Steppenwolf“ und „Narziss und Goldmund“ deutlich hervorgehe. Hesse befunde als Lyriker mit besonderer Hingabe an das Volkslied und mit Klängen an Mörike ein Leben voll Erinnern, Träumen und Sehnen und Heimverlangen, voll Innigkeit und Tiefe der Natur- und Volksliebe und voll unjagbar süßen Wohltauts. Der Redner trug sodann Proben aus den Gedichten von Hesse (Elisabeth — Allein — Resignation — Voll Blüten) vor und hob die einfache, schlichte Sprache, die wunderbare Gestaltung und den grandiosen Sprachreichtum ganz besonders hervor. Im „Steppenwolf“ zeige sich der romantische Ethiker, der diesen Bekenntnisroman in einem klassischen Deutsch geschrieben habe. Man habe geglaubt, Hesse werde nun ein humoristischer Dichter werden, der Roman „Narziss und Goldmund“ habe aber zu einer anderen Auffassung führen müssen. Aus dem Romantiker sei ein deutscher Klassiker entstanden, der Humorist zum Tragiker geworden. „Narziss und Goldmund“ sei ein klassisches Werk von allergrößter Form geworden, das die tiefsten Probleme der Urnatter zu lösen suche. Die Sterbenszene sei wohl das Schönste, was geschrieben worden sei. Hesse habe sich in dieser Schilderung selbst übertraffen. Der Redner schloß seine stimmungsvollen und inhaltsreichen Ausführungen, die ein hervorragendes Fühlen und Verehren für den Dichter aufwiesen, mit dem schlichten Gedicht „Zu einem Blumenstrauch“.

Hirsauer Brief

Am vergangenen Montag fand auf Anregung von Forstmeister Raft eine Besprechung sämtlicher hiesiger Vereinsvorstände statt, bei der es sich um die Gefallenenehrung am Totensonntag und um die Abhaltung der Weihnachtsgottesdienste handelte. An der Gefallenenehrung beteiligten sich sämtliche Vereine, nach dem Trauergottesdienst soll eine schlichte Feier an den Kriegergräbern auf dem Friedhof stattfinden. Man hofft, daß bis zu diesem Termin auch der Gedenkstein für die hier beerdigten Krieger fertig ist. Die schadhafte gewordenen Holzkreuze sollen erneuert werden, ebenso werden die Gräber eine einfache Einfassung erhalten. Die Weihnachtsgottesdienste der einzelnen Vereine sollen in diesem Jahr angesichts unserer trostlosen und schweren Lage entweder ganz wegfallen oder nur in ganz bescheidenem Rahmen abgehalten werden.

Der Tällesbach hat, wie schon früher berichtet, in unserer Gemeinde durch Hochwasser großen Schaden angerichtet, namentlich gewaltige Massen von Steinen und Geröll in die Nagold geschleppt. Man schätzt die Sandbank auf etwa 1300 Kubikmeter. Um etwaigen später eintretenden, noch größeren Schaden zu verhüten, hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, durch eine Anzahl Erwerbsloser wenigstens einen großen Teil des Gerölls wieder entfernen zu lassen. Dadurch erhalten doch eine Anzahl Personen, wenn auch nur für kurze Zeit Beschäftigung. Leider ist es der hiesigen Gemeinde unmöglich, irgend welche größeren Arbeiten ausführen zu lassen und so der Arbeitslosigkeit einigermaßen zu steuern. In einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern des Kirchengemeinderats und des ev. Volkshundes wurde sodann eingehend über die zu ergreifenden Maßnahmen angesichts der Not im kommenden Winter gesprochen. Gemeinderat, Kirchengemeinderat und Volkshund sind gewillt, das Außerste zu tun, um wenigstens die größte Not von unserer ärmeren Bevölkerung abzuhalten. Zu diesem Zweck ist für Anfang November eine Sammlung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Geld geplant. Wie im vorigen Jahr, so sollen auch heuer sämtliche bedürftigen Einwohner eine Gabe zu Weihnachten erhalten, die weitere Verteilung von Lebensmitteln usw. wird sich nach der ganzen Entwicklung des heurigen Winters zu richten haben, die sich noch in keiner Hinsicht übersehen läßt. Einmütig kam bei sämtlichen Anwesenden der feste Wille zum Ausdruck, alles zu tun, um unseren bedrängten Mitbürgern nach Möglichkeit über den bevorstehenden schweren Winter hinwegzuhelfen.

Obstmostbereitung

Entgegen dem vorigen Jahr, da die Mostereien kaum aufgemacht wurden, findet heuer ein starker Mostereibetrieb statt. Die Mostbereitung erreicht zwar die Menge von früheren Zeiten nicht, aber doch legen sich viele Haushaltungen Most, und zwar in beiderlei Form, in vergorenem und süßem Zustand in den Keller. In der Stadt hat der Mostgenuß stark nachgelassen, auf dem Lande ist er sich ziemlich

gleich gehalten. Der Feldarbeiter will eben seinen Most haben, der ihm über Tee, Kaffee und Milch geht, da er der Ansicht ist, der Most stille am besten den Durst. In Württemberg ist der Mostgenuß am meisten verbreitet, da der Most für den Schwaben das Nationalgetränk bedeutet.

Wetter für Samstag und Sonntag

Von England ist starker Hochdruck nach dem Festland vorgebrochen, so daß für Samstag und Sonntag wieder vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

*

SW. Waldsiedl, M. Nagold, 15. Okt. Die in vergangener Woche vom Scheunenboden herab in eine Heugabel gestürzte ledige Christine Walz ist gestern Abend an den erlittenen inneren Verletzungen im Bezirkskrankenhaus in Nagold gestorben.

SW. Leonberg, 15. Okt. Gestern war ein Kalfreisender, der 7 Kinder in seinem Wagen mitgenommen hatte, um ihnen ein Vergnügen zu bereiten, im Auto hier. Bei der Weiterfahrt fuhr er in der Döhinger Straße in den Straßen Graben, kam wieder heraus und fuhr auf der andern Seite in den Graben hinein. Der zweite Kilometerstein wurde glatt ungeworfen. Dabei überschlug sich das Auto und drehte sich vollständig um. Es wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer war schwer verletzt, während die Kinder wie durch ein Wunder nur mit Schürfwunden davonkamen. Ein vorbeifahrendes Auto nahm den Verwundeten nicht mit, weil er „zu blutig“ sei, wie der Fahrer sagte. Der kurz darauf vorbeifahrende Fabrikant Hans Meßner von hier brachte den Verwundeten ins Krankenhaus, wo auch die Kinder verbunden wurden.

SW. Fellbach, 15. Okt. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde ein kommunistischer Antrag auf Anbahnung von Eingemeindungsverhandlungen mit Stuttgart mit 16 gegen 2 Stimmen angenommen. Vorausgegangen waren nähere Mitteilungen über Verhandlungen von Gemeinderatsmitgliedern mit Rechtsrat Hirz in Stuttgart. Dieser hatte bemerkt, daß Stuttgart zur Zeit keine weiteren Lasten auf sich nehmen könne, doch könnte ein Eingemeindungsvertrag einzuweisen ausgearbeitet werden. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Innere Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats sich zur Frage einer Eingemeindung im jetzigen Augenblick ablehnend verhalte. Eine Entscheidung muß wegen der Bürgermeisterwahl getroffen werden. Unter Umständen, so teilte Ratsschreiber Steimle mit, käme auch eine Gesamtgemeindeneindung von Fellbach mit Schmiden und Döffingen in Betracht.

SW. Wendlingen, M. Eßlingen, 15. Okt. Heute vormittag wurde in der Nähe von Bodelshofen bei Wendlingen ein junges Paar erschossen aufgefunden. Der junge Mann stammt aus Dellingen und ist 23 Jahre alt. Das 20 Jahre alte Mädchen, das in einem Kirchheimer Gasthaus bediente, stammt aus Metzingen. Die beiden sind, wie aus Abschiedsbriefen hervorgeht, in vollem Einverständnis gemeinsam aus dem Leben geschieden, ohne daß man sich erklären könnte, was sie zu dieser unglücklichen Tat veranlaßt hat.

SW. Hansen a. Murr M. Waiblingen, 15. Okt. Als gestern nachmittag das Fuhrwerk des Landwirts G. Koller mit Mistfahren beschäftigt war, wollte der dreijährige Knabe des Landwirts Otto Kiefer auf den Wagen steigen. Er fiel herunter und wurde von dem zweiten, anhängenden Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind auf dem Wege zum Bezirkskrankenhaus Waiblingen verstarb.

SW. Eßlingen M. Göppingen, 15. Okt. Die Barbarossaquelle ist seit ihrem kurzen Bestehen sowohl von der Eßlinger Bevölkerung, wie auch von Auswärtigen gut besucht worden. Die von der Klein-Eßlinger Gemeindeverwaltung festgesetzte Gebühr für Wasserentnahme von 1,50 Reichsmark jährlich für Einheimische und 3 RM. für Auswärtige hat der Gemeinderat bis jetzt an gelösten Karten rund 4000 RM. eingebracht.

SW. Göppingen, 15. Okt. Mittwoch nachmittag fand in der Göppinger Freisportturnhalle eine mächtig besuchte Kundgebung der Erwerbslosen statt, die zur Frage der Winterbeihilfe Stellung nahmen. Es wurde ein Antrag mit den Forderungen der Erwerbslosen an den Gemeinderat formuliert, der neben Natural-Unterstützungen auch noch einen Geldzuschuß verlangt. Die Kundgebung verlief vollkommen ruhig und war nach einstündiger Dauer beendet.

SW. Laupheim, 15. Okt. Der bei der Messerscherei in Regelsweiler schwer verletzte Umer Votz Peter Holl, Vater von 12 Kindern, ist gestern vormittag im hiesigen Krankenhaus gestorben. Holl, der an den damaligen Auseinandersetzungen gar nicht beteiligt war, mußte auf diese tragische Weise das Leben lassen.

SW. Amdorf, 14. Okt. In der vorvergangenen Nacht wurde von Oberlandjäger Amon auf einer Streife ein junger Bursche festgenommen, der außer einem scharf geladenen Revolver verschiedene Einbrecherwerkzeuge und eine Anzahl gestohlene Gegenstände bei sich führte. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Schäfer Johann Kaiser von Nagoldheim. Nach Verbüßung einer 1½-jährigen Gefängnisstrafe wegen einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen, die er hauptsächlich in der Reutlinger und Heilbronner Gegend verübte, wurde er erst vor kurzer Zeit aus der Strafanstalt Heilbronn entlassen, geriet aber bald wieder auf seine frühere Lebensbahn. So verübte er seinerzeit den Einbruchsdiebstahl bei dem Landwirt Albert Kleiner in Kanzach bei Buchau, wo ihm außer 60 Mark auch der Revolver und verschiedene Kleidungsstücke in die Hände fielen. Unter dem Druck des Belastungsmaterials gestand er noch zwei weitere Einbruchsdiebstähle, die er in der Gegend von Heidelberg und Tullingen verübte hatte.

SW. Friedrichshafen, 14. Okt. Die Obsttransporte aus der Schweiz, die sonst um diese Jahreszeit die Fähr voll in Anspruch nahmen, bleiben heuer fast vollständig aus. Gegenüber 1000 und mehr Wagen in den Vorjahren sind bisher nur einige Wagen Tafelobst, die nach Norddeutschland gingen, trajektiert worden. Die Mostobsttransporte dürften überhaupt nicht in Frage kommen. Deutschland hat eben Obst genug und ist dieses Jahr in der Lage, den Markt vollaus zu befriedigen.

Turnen und Sport

Turner-Handball

A-Klasse Unterer Schwarzwald-Nagoldgau. Die Vorrunde ist nunmehr beendet. Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

	Gew.	Verl.	Unent.	Tore	Punkte
TV. Calw	5	0	0	21:9	10
TV. Hirsau	3	1	1	24:11	7
TV. Altensteig	3	1	1	20:18	7
TV. Calmbach	2	3	0	12:15	4
TV. Nagold	1	4	0	11:15	2
TV. Eßlingen	0	5	0	13:23	0

Calw hat alle Spiele gewonnen. Der A-Klasse-Meistling Hirsau hat sich sehr gut eingeführt. Altensteig konnte seine Position bedeutend verbessern. Calmbach wird in der Rückrunde ein gewichtig Wort mitreden. Nagold als vorjähriger Bezirksmeister mußte sich mit dem zweitletzten Platz begnügen. Eßlingen büßte trotz allem und in der derzeitigen Verfassung zu Punkten kommen.

Die Rückrunde beginnt bereits am nächsten Sonntag. Die Calwer Mannschaft, in teilweise neuer Aufstellung, bedingt durch Ausfall zweier bewährter Spieler, trägt ihr erstes Pflichtspiel in Altensteig aus. Nach den vorzüglichen Leistungen der Altensteiger auf dem Calwer Plage, wie nach dem glänzenden Abschneiden gegen Nagold und Eßlingen gemessen, stehen die Calwer vor einer schweren Aufgabe. Daher jeder Spieler auf seinen Posten und Einsetzung des ganzen Könnens.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 250 Zentner, Preis 2,50-4,20 RM. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 2500 Ztr., Preis 2,20-2,50 RM. je Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Schlacht- und Viehhof wurden zugeführt: 4 Ochsen (unverkauft 4), — Bullen, 51 (16) Jungbullen, 1 Kuh, 135 (90) Rinder, 191 Kälber, 574 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	15. 10.	13. 10.		15. 10.	13. 10.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Rühe:		
ausgemästet	—	36-39	fleischig	—	14-17
vollfleischig	—	31-34	gering genährte	—	10-12
fleischig	—	27-29			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	24-26	25-26	feinste Mast- und beste Saugkälber	43-46	42-45
vollfleischig	21-23	22-24	mittl. Mast- und gute Saugkälber	38-41	36-40
fleischig	20-21	20-21	geringe Kälber	34-37	32-35
Saugrinder:			Schweine:		
ausgemästet	36-40	37-41	über 300 Pfd.	—	53-54
vollfleischig	30-34	31-35	240-300 Pfd.	51-52	52-53
fleischig	26-29	26-29	200-240 Pfd.	46-49	48-51
gering genährte	—	—	160-200 Pfd.	43-45	45-47
Rühe:			120-160 Pfd.	38-41	44-45
ausgemästet	—	24-28	unter 120 Pfd.	34-44	36-47
vollfleischig	—	19-22	Sauen		

Marktverkauf: Großvieh schleppend bei geringem Umsatz, Kälber belebt, Schweine langsam, geräumt.

Viehpreise

Balingen: Stiere 300-450; trächtige Kühe 320-460; leere Kühe 210-300; Kalbinnen 330-500; Jungvieh 50-170 RM. — Waiblingen-Eng: 1 Paar Ochsen 1000-1200; 1 Paar Stiere 600-950; Kühe und Kalbinnen 250-500; Rinder 80-400 RM. — Wiesensteig: Ochsen 400-450; Kühe 140; Jungvieh 96-185; Rinder 192-400 RM.

Schweinepreise

Balingen: Milchschweine 10-19 RM. — Biberach: Milchschweine 10-18; Läufer 25-35 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 10-15 RM. — Wiesensteig: Milchschweine 11-27 RM. — Weingarten: Milchschweine 14-16 RM.

Fruchtpreise

Balingen: Haber 8,50; Dinkel 14; Weizen 14,50-15 RM. — Biberach: Weizen 10-13,50; Saatweizen 13-13,75; Roggen 12; Saatroggen 13-13,50; Gerste 8,15-8,50; Haber alt 9,50-10; neu 6,60-9,50 RM. — Wangen i. A.: Haber 9-10; Gerste 11,50-12,50; Roggen 12,50-13,50; Weizen 15-17; Weizen 12,50 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für letztere noch die sog. wirtsch. stillen Preissteigerungen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienste

Samstag, 17. Oktober.

8 Uhr Wochenschlußfeier in der Kirche.
Kirchweihfest (20. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest), 18. Oktober.

Turmlied 11: Nun freut euch, liebe Christen, G'mein.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Hermann. Anfangslied 231: Komm, heiliger Geist. Chorgesang: Dix, dix, Jehova will ich singen; v. J. S. Bach.
10.45 Uhr Kinderkirche im Vereinshaus.
11 Uhr Christenlehre Söhne 2. Bezirk. Hermann.
5 Uhr Abendgottesdienst im Vereinshaus. Dipper.
Mittwoch, 21. Oktober.
8 Uhr Frauenbesprechungsabend im Wohnzimmer des Vereinshauses.

Donnerstag, 22. Oktober.

8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus. Hermann. Römer 4: Ein vorbildliches Leben in der Glaubensgerechtigkeit.

Kath. Gottesdienste

Kirchweihfest.

8 Uhr Frühmesse mit Homilie.
9.30 Uhr Predigt und Hochamt.
13.30 Uhr Andacht.
Montag, 8. Uhr, Gottesdienst in Bad Liebenzell.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
J. B. Oberpräzeptor Bauehle.

Todes-Anzeige



Heute früh 1/6 Uhr verschied im Krankenhaus in Pforzheim nach schwerer Operation und vorangegangenen qualvollem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Daiker

versehen mit den hl. Sterbefakramenten im 48. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme und um das Gebet für die lb. Verstorbene bitten in tiefem Schmerz die trauernden Geschwister Daiker mit Angehörigen.

Bad Teinach, den 15. Oktober 1931
Dorndorf

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Bad Teinach statt.

Wer hat Recht?

Stalin mit dem siegreichen 5-Jahresplan oder
Brüning mit dem bankrotten, kapitalistischen System, den Notverordnungen und dem Terror.
Darüber spricht am
Samstag, den 17. Oktober 1931, im Saalbau Weiß abends 8 Uhr, in einer

**öffentlichen Versammlung
Emil Gökeler-Stuttgart**

der zu 13 Jahren Zuchthaus wegen politischer Delikte verurteilt war, durch den Kampf der Roten Hilfe amnestiert wurde und dann über 1/2 Jahr alle Gebiete der Sowjet-Union bereifte. Alle Werktätigen sind herzlich eingeladen!
Freie Aussprache! Unkostenbeitrag 20 Pfg. Für Erwerbslose 10 Pfg.

Bezirksvorstand der Roten Hilfe Würtbg.
Ortsgruppe Calw.

Hirsau

Im Wege der
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am Samstag, den 17. ds. Mts., vorm. 10 Uhr gegen bare Bezahlung:
6 Nähmaschinen, 1 Typendruckapparat, 26 Kunstgüßbilder, 74 Kleiderbügel, 2 Paar Tennisschuhe, 33 Krawatten, 24 Bierlische, 1 Stück rote Seide.
Zufammenkunft beim Rathhaus.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw
Dhugemach

**Allgäuer
Wettertanne-Butter**
1/2 Pfund 78 ¢
frische Tafelbutter
1/2 Pfund 69 ¢
Käse-Baur

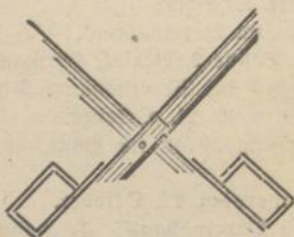
Strümpfe u. Socken
eigenes Fabrikat, empfiehlt
H. Richter, Strickerei
Hirsau, Klosterhof

2 Stück guterhaltene
Fässer
hat zu verkaufen
Frau Stoh, Krappen

Ueber einen Kamm



läßt sich nicht



alles scheren
Die Anzeigenreklame ist die Werbeart, die den Erfolg verbürgt.

Schwarzwalduverein

Calw.
Sonntag, den 18. Okt. 1931
Wanderung
über Neuhengstett und Würtlingen nach Merklingen („Abler“).
Abmarsch punkt 1 Uhr vom Waghäusle.
Führer: Paul Dipp.

Calw.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am Samstag, den 17. ds. Mts., vorm. 10 Uhr auf meiner Kanzlei gegen bare Bezahlung:
1 Wanduhr (Regulator)
Weidenbach
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw

Sterbekleider
für Männer und Frauen
Sterbekissen
Decken
Luise Schaufelberger
Marktstraße 7.

Spielt am Plage!
Porto-Ersparnis
Klassenlose
1/2 RM. 5.—, 1/4 RM. 10.—
bei Friseur Wenz, Markt-
platz. In 5. R. fielen in meine
Kollekte Gewinne von RM.
5000.—, 3000.—, 2000.—, usw.

Auf der Reise
sind Sie mehr denn sonst Erkältungsmöglichkeiten ausgesetzt. Reisen Sie deshalb nie ohne eine Packung der vielbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben bei: Neue Apotheke Th. Hartmann; Alte Apotheke Fr. C. Reichmann; Hermann Häubler; Eugen Hayd; Wilh. Sachs; Ernst Pfeiffer; Deckenpfronn; Carl Dongus; M. Gulde; Gechingen: Gottl. Schwarz; Teinach: Apotheker W. Wagner und wo Plakate sichtbar.

GLÜCKSGÖCKLE
ruft alle raus,
Rasch greif zu — ein Los ins Haus, dann ziehen die Sorgen aus!
43 500 000 000
2 000 000 000
1 000 000 000
4 zu 500 000 000
2 zu 300 000 000
2 zu 200 000 000
12 zu 100 000 000
Kaufpreis 2 1/2 1/2 1/2 1/2
Gewinn 2 1/2 1/2 1/2 1/2
Bestellen Sie sofort ein Stückchen bei
Stöckle, Cannstatt
Postfach 100000, Stuttgart 11
Wenigste — gewinnt

Neue und gebrauchte
Fässer
auch besonders zum
Süßmosten
gearbeitete, empfiehlt i. allen
Größen
Friedrich Schab
Küfermeister

Turnverein Altburg

Der Verein hält
am Kirchweihsonntag, den 18. Okt.
im Saale von Georg Reuschler



Große Tanz-Unterhaltung
ab. Prima Blechmusik, ausgeführt vom Musikverein Altburg. Anfang 2 Uhr.
Es ladet herzlich ein der Ausschuß.
Zu neuem Wein u. Kuchen
ladet freundlichst ein der Besitzer.

Ostelsheim

Am Kirchweih-Sonntag findet im „Rößle“
Tanzunterhaltung
statt. Es laden ein
Tanz- und Streichkapelle Stammheim
Besitzer
H. Gehring

Der Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Vorwärts“
Ottenbronn
hält am Sonntag, den 18. Oktober 1931
im Gasthaus zum „Abler“
eine
Kirchweih
verbunden mit großem
Preiskegeln
1. Preis 1 Hammel, sowie verschiedene wertvolle Preise
Beginn 2 Uhr
Es ladet herzlichst ein der Ausschuß.

Neubulach
Am Kirchweih-Sonntag und Montag findet im Gasthof zur „Sonne“
große Tanzunterhaltung mit Metzelsuppe
statt, wozu höflichst einladen
Die Kapelle des Musikvereins Neubulach
Beginn 2 1/2 Uhr
Der Besitzer
W. Schill

Breitenberg
Gasthaus zur Krone
Kirchweih-Sonntag
Tanz
gut besetzte
Streichmusik
wozu höflichst einladen
Die Kapelle des Musikvereins Hirsau e. V.
Der Besitzer

Prima gesunde gelbfleischige Speisekartoffeln
aus Sandboden, jedes Quantum billigst bei
Gebr. Schlanderer
Unterreichenbach Telefon 2
Morgen sind auf dem Markt beim Brunnen:
süße Trauben
Quitten
Zwiebel 12 Pfund 1 M
Eier, schöne gelbe
Speisekartoffel den Zentner zu 4 M bei 10 Zentner 3.60 M sowie schönes Unterländer Mostobst.
W. Bofsch, Gärtringen.

Höhenrestaurant Schützenhaus

Josef Bauz
Samstag und Sonntag empfehle ich
Neuen süßen Forster-Strauße
Orig.-Naturwein
mit Zwiebelkuchen

Alzenberg
Am Kirchweih-Sonntag hält der Radsfahrer-Verein im Gasthaus zum „Rößle“ eine



Tanzunterhaltung
ab. Hierzu laden höflichst ein
die Kapelle der Verein.

Altburg
Lade am Kirchweihfest zu gutem Kuchen, altem und neuem Wein, sowie auf Samstag und Sonntag zur
Metzelsuppe
höflichst ein
Friedrich Bühler, z. Krone

Würzbach
Am kommenden Sonntag hält der Turnverein im Gasthof zum „Hirsch“ eine
Kirchweih
ab, verbunden mit
Hammel-Verlosung
Siezu laden höflichst ein
der Verein der Besitzer
la Jazz-Kapelle
Beginn 2 Uhr

Turnverein Zainen
Kirchweih-Sonntag
Tanzunterhaltung
wozu höflichst einladet der Ausschuß.

Stammheim
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 19. Okt. 1931, im Gasthaus zum „Rößle“ stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Imanuel Rober Marie Ginader
Sohn des Joh. Rober Tochter des Georg Ginader
Bauer Milchhändler
Trauung 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.